

## OZ-Landpartie: Heute aus Pulow im Lassaner Winkel



Der rund elf Hektar große See sowie die umliegenden Wälder und Wiesen verleihen dem Ort Pulow seinen unnachahmlichen Charme.

Foto: St. Br.

## Ein Kleinod für Ruhesuchende abseits der Touristenströme

**Pulow.** Das Dorf mit lediglich 83 Einwohnern erhält seine Anziehungskraft vor allen Dingen vom Pulower See und der ihn umgebenden, vor Kraft strotzenden Natur. Umrahmt von starken Buchen und Eichen zählt das 13 Meter tiefe Gewässer zu den schönsten im Landkreis Ostvorpommern. Etwa 800 Meter lang und maximal 150 Meter breit ist der Rinnensee mit großen Hechten, scheuen Rotaugen und dicken Aalen. Er kann umwandert werden.

Eingebettet in einer hügeligen Endmoränen-Landschaft mit Wäldern, kleinen Söllen, gesunden Äckern und großer Artenvielfalt gilt der Lassaner Ortsteil bei Erholungssuchenden längst als Geheimtipp.

Vom Usedomer Massentourismus mit seinen Verkehrsproblemen ist hier zum Glück noch nichts zu spüren. Erst 1960 erhielt die frühere Gemeinde eine feste Verbindung zur „übrigen Welt.“ Die mit Mirabellenbäumchen gesäumte Straße führt bis zum Lassaner Stadtrand.

ST. BRÜMMER

*OZ 10.9.2010*

## Ein Dorf der starken Frauen

Ob Kräutergarten, Webwerkstatt oder Gartencafé – in Örtchen Pulow prägen engagierte Frauen das dörfliche Leben.

Von STEFAN BRÜMMER

**Pulow.** Sie sind kreativ, klug, ausdauernd und engagiert: Frauen gibt's in Pulow, die sind nicht unterzukriegen. Anita Grüebler etwa. Die 65-Jährige ist in Chile geboren und in der Schweiz groß geworden, wo sie studierte und als Lehrerin arbeitete. „Mit 54 hab' ich genug gehabt und aufgehört“,

sagt die lebensfrohe Frau. Sie wollte mehr kennen lernen als nur das Fach EDV. Frau Grüebler ging nach Frankfurt, Bremen, Oldenburg und hielt sich auch längere Zeit in Hessen auf. „Überall habe ich als Praktikantin gearbeitet“, sagt sie, wollte dazulernen, Menschen kennenlernen – aus der Fülle leben. So auch in Pulow, wo sie 2001 „aufschlag“. Hier begann sie ein Praktikum beim Kräutergarten Pommernland. „Ich wollte dann eigentlich nach Chile, wo ein interessantes Projekt lockte, aber man bat mich wiederzukommen, weil eine Mitarbeiterin gegangen sei. Ich ließ mich überreden. Das war im November 2002.“ Und dann war es passiert. Die lebenshungrige, geschiedene Frau verliebte sich in den kleinen stillen Ort Pulow. „Frühling und Sommer waren schuld“, sagt sie im Rückblick. „Und dann auch noch der schöne See...“ Anita Grüebler wollte hier sesshaft werden. Zusammen mit einer Bekannten bauten sie ein Zwei-Familien-Haus. „An dieser Stelle stand einmal ein Riesenstall“, erklärt die Mutter einer Tochter. „Fast alle im Dorf haben beim Abreiben mitgeholfen. Jetzt bin ich so gut wie fertig.“

Eine Freundin der Pulowerin heißt Christiane Wilkening. Sie ist die Chefin der eingetragenen Genossenschaft „Kräutergarten“, lebt seit 1999 in Pulow und war Mitbegründerin der Firma, die 2001 unter dem Dach des Vereins Mirabell entstand. „Heute bieten wir 20 Teesorten an, die bundesweit vermarktet werden“, erläutert die kluge und erfahrene Frau mit Durchsetzungsqualitäten. „Im vergangenen Jahr haben wir fast 300 000 Euro Umsatz gemacht, wir sind sehr optimistisch.“ Besonders stolz ist Wilkening darauf, dass es dem klei-



Christiane Wilkening steht der Genossenschaft „Kräutergarten Pommernland“ vor. Stolz ist sie vor allem auf die insgesamt zwölf Voll- und Teilzeitarbeitsplätze.



Anita Grüebler stammt aus Chile und ist in der Schweiz groß geworden. Jetzt fühlt sie sich in Pulow heimisch, hat sich in den beschaulichen Ort verliebt.

nen Unternehmen gelang, zwölf Voll- bzw. Teilzeitarbeitsplätze zu schaffen. „Das sind alles Frauen. Und alle sind im Lassaner Winkel zu Hause.“

Wilkenings Pläne sind ehrgeizig: „Wir wollen den Kräutergarten für unsere Teesorten verdoppeln“, sagt sie. Zurzeit wird etwa ein Fünftel der benötigten Kräuter selbst angebaut. Die Trocknung, das Mischen sowie Verpackung und Vertrieb – „alles geschieht hier bei uns und wird zukünftig noch produktiver gestaltet“, zeigt sie sich sicher. Die Baumaßnahme für ein neues Produktionsgebäude ist bereits weit vorangeschritten. Im nächsten Jahr soll alles – samt neuer Trockenanlage – fertig sein. Einen triftigen Grund dafür gibt es auch: 2011 feiert der „Kräutergarten“ sein zehnjähriges Bestehen. „Ende Juni, Anfang Juli gibt's ne' große Fete“, freut sich Frau Wilkening. Sie ist in Pulow sozusagen angekommen. „Ich will hier nicht

mehr weg“, sagt sie. „Die Landschaft, das Wasser und die Lebendigkeit hier – alles würde mir sehr fehlen.“

Letzteres liebt auch Iris Schöne. Die Handwebermeisterin ist 1983 im Dorf hängen geblieben. „Wir wollten damals das Gutshaus retten“, sagt sie. Irgendwie wurde Pulow dann ihr Zuhause. Die bessere Ruine, die damals gleich am Ortseingang rechts stand, wuchs nach und nach zu einer Werkstatt mit Gästeunterkünften. Schöne gibt Webkurse, bietet Regionalprodukte an und schöne Ferienwohnungen direkt am See. „In diesem Sommer waren die Unterkünfte rappellvoll.“ Viele ihrer Gäste kommen wieder. „Hier sind die Jahreszeiten in der Landschaft fühlbar“, sagt sie, „und die Ruhe schafft Gedankenklarheit.“ Neu in diesem Jahr ist ihr Werkstatt-Café. Es gibt Kaffee, Tee, Säfte, Holunderblütensirup und frischen Kuchen. Einige Gartenti-

sche stehen draußen, es ist irgendwie urig. „Das ist ein Experiment, aber die Nachfrage steigt“, erklärt die unverheiratete Mutter dreier Kinder. Viele Menschen haben wieder Sehnsucht nach schönen ländlichen Räumen.

Dass Gäste- und Kundenstrom zugenommen haben, liegt wohl auch am neu geschaffenen Pilgerweg „Via Baltica“, der von Swinemünde durch Pulow in Richtung Lübeck/Münster führt. Für Pilger mit Ausweis bietet Iris Schöne eine preiswerte Herberge für eine Nacht. Direkt vor Schönes Werkstatt-Café dient eine dicke Kastanie als Litfasssäule. Die ist mit zahlreichen Informationen gespickt und überrascht mit breiter Vielfalt. Langeweile kennt man in Pulow und Umgebung zumindest im Sommer nicht. Auch in der dunklen Jahreszeit trifft man sich im Dorf oft zu ganz unterschiedlichen Themen, auch um der Einsamkeit zu trotzen.



Iris Schöne bietet Handarbeiten, Regionalprodukte und Ferienwohnungen an. Die Nachfrage ist steigend. Fotos: St. Brümmer